

Gemeinnütziger Schongauer Verein „Support“

# Ein Haus, auch für Dich

Schongau | „Ein diskriminierungs- freier Ort, in dem Angebote für alle Bürger Schongaus stattfinden, unabhängig des Geschlechts, der körperlichen und geistigen Verfassung, des sozialen und nationalen Hintergrunds, des Alters, der Sprache, der Kultur und der Religion.“ So das übergeordnete Ziel des jungen, gemeinnützigen Schongauer Vereins „Support“. Im September 2015 hat der Verein mit seinem „Haus4You“ hinter der Stadtbücherei eine Heimat gefunden. Ein Treffpunkt, der von allen Interessierten produktiv genutzt und besucht werden kann – anfangs jedoch ein wenig anders geplant war. Auf dem Papier erfolgte die „Support“-Gründung bereits ein paar Jahre zuvor aus der Idee heraus, eine Art Mehrge-

nerationenhaus zu errichten, wie es etwa in Weilheim oder Landsberg gibt. „Von dieser Dimension mussten wir uns bald verabschieden“, verrät Andrea Nagel aus der Vorstandschaft. Nach mehreren Gesprächen, unter anderem mit potentiellen Trägern, wurde der Gedanke, auch weil seitens des Bundesministeriums keine Fördergelder mehr für solcherlei Projekte ausgeschüttet wurden, ad acta gelegt. Oder besser gesagt: abgespeckt. Anstelle eines ganzen Hauses sollte es fortan zumindest ein Raum sein, der für alle zugänglich ist, an dem man sich begegnet und von dem viele profitieren. Nach knapp zweijähriger Suche wurden die Verantwortlichen von „Support“ hinter der Bücherei mit den freistehenden, ehemaligen

TSV-Geschäftsräumen fündig – das „Haus4You“ war geboren.

## „Haus4You“ und zahlreiche Projekte

Mittlerweile werden die Räumlichkeiten ganz dem Vereinszweck entsprechend genutzt. Viele verschiedene Gruppen, wie etwa Helferkreise oder Selbsthilfegruppen, reservieren den Raum regelmäßig für Treffen. Und auch private Anfragen häufen sich. „Genau so soll es sein“, freut sich Marion Heberle, ebenfalls Teil des Vorstandes, über die rege Nutzung. „Etwas Ähnliches gab es in Schongau zuvor einfach nicht“, ergänzt Andrea Nagel, die aber auch festhält: „Es benötigt schon Energie, dass der Raum in der Form genutzt werden kann“, spricht sie damit vor allem die Mieter an. Gerade deshalb ist der Verein auf Spenden angewiesen. Die je 20 Euro Jahresbeitrag der derzeit rund 30 Mitglieder würden hierfür kaum ausreichen, da bedarf es zum Ausrechnen keinen Mathematik-Professor. Eben wegen der bescheidenen finanziellen Mittel ist es umso erstaunlicher, welche Vielzahl an Projekten „Support“ auf die Beine stellt.

Begonnen hatte es einst mit dem „Café Plus“, ein wöchentlicher Treff für Jedermann. Da dieses Angebot zeitlich mit der großen Flüchtlingswelle zusammentraf, waren im „Café Plus“ eine Zeit lang vorrangig Asylsuchende anzutreffen. Auch deshalb wird „Support“ öffentlich nicht selten als Asylhelferkreis wahrgenommen. „Wir sind kein Verein explizit für Flüchtlinge. Aber natürlich sind auch sie willkommen, jeder ist willkommen“, bringt



Reparateure und Näherinnen: Axel Benitz (v.l.), Florian Langen, Maria Moser, Theo Völker, Alexandra Manger, Thomas Mahla und Peter Riedel.





**Oft haben alte Gegenstände einen nostalgischen Wert für Besitzer.**

es Andrea Nagel auf den Punkt. Während sich das „Café Plus“ aufgrund abnehmender Nachfrage ein wenig verlaufen hat, haben sich andere Projekte entwickelt. Wie etwa die Kreativwerkstätte „Apfel und Keks“, bei der einmal im Monat Kindern die Lust und Freude am eigenen Tun näher gebracht werden. „Wir haben festgestellt, dass Kinder in der heutigen Zeit oft alles fertig vorgeführt bekommen, sich um weniger selbst kümmern müssen und dadurch weniger bereit sind, sich anzustrengen und selbst aktiv zu sein“, sagt Katrin Lang, die dritte Dame aus der Vorstandschaft. Bei „Apfel und Keks“ strengen sie sich eben selbst an, sind kreativ. Dabei ist das Angebot weit mehr als eine klassische Bastelstunde. Nassfilzen, Erfahrungen mit diversen Druckverfahren wie Linoldruck oder Monotopie oder Hinterglasmalerei standen bereits auf dem Programm.

Eine andere Aktion ist der sogenannte „von Hand zu Hand Schrank“, mit dem der Wegwerfgesellschaft ein wenig entgegen gewirkt werden soll. Die Idee: Dinge, die jemand ohnehin weg-schmeißen möchte, können in einen Spint vor dem „Haus4You“ anonym eingestellt werden und von Interessenten ebenso anonym rausgenommen werden. Wichtig ist, dass nur funktionstüchtige, nicht-verderbliche Güter abgegeben werden, die in die Schränke passen. Vom Radio bis zum Teeservice war bis auf Klamotten, die nicht erlaubt sind, bereits so gut wie alles dabei. Geöffnet sind die Schränke stets während der Bücherei-Öffnungszeiten.

### **Gemeinsames Reparieren kommt an**

Mit dem „Repair Café“ hat sich seit Mitte vergangenen Jahres unter dem Dach des Vereins ein weiteres Vorzeige-Projekt entwickelt. Entstanden aus einer Initiative, die es bereits seit 20 Jahren gibt und ihren Weg über die Niederlande nach Deutschland fand. Auch damit soll ein kleiner Beitrag entgegen des Konsumwahnsinns geleistet werden. Wie? Leute können ihre nicht mehr voll funktionsfähigen Dinge, egal welcher Art, einmal im Monat im „Haus4You“ vorbeibringen. Dort versuchen rund zehn verschiedene Reparateure, die kaputten Sachen wieder in Ordnung zu bringen. Etwas einfach vorbeibringen und später wieder

abzuholen ist indes nicht möglich. Man bleibt dabei, hilft mit. „Häufig sind wir nur Ansprechpartner und geben Auskunft, ob die Dinge überhaupt wieder funktionieren können“, sagt Peter Riedel, einer der eifrigen Reparateure. Wie alle anderen hat auch der Rentner eine entsprechende Ausbildung, um unter anderem versicherungstechnisch abgesichert zu sein. Wichtig ist Riedel insbesondere eines: „Wir stehen nicht in Konkurrenz zu den Geschäftsleuten.“ Will heißen: Oft bringen die „Kunden“ Güter, die einen besonderen nostalgischen Wert haben, für die es aber eigentlich keinen Markt mehr gibt. Wie etwa ein altes Tonbandgerät, welches Peter Riedel und seine Kollegen in einem der ersten „Repair Cafés“ wieder zum Laufen brachten. „Da spürte man im ganzen Raum die besondere Stimmung“, erinnert sich Andrea Nagel an den speziellen Moment, als die ersten Töne aus dem alten Gerät kamen. Der Besitzer bedankte sich im Anschluss mit einer großzügigen Spende. Generell ist jede Reparatur gratis, freiwillige Spenden aber selbstredend gern gesehen. Von solchen Erlebnissen zehren nicht nur Besitzer, sondern auch die Reparateure. „Es ist toll zu helfen, jemandem eine Freude zu machen“, sagt Riedel, der seit dem ersten „Repair Café“ im Juni 2017 Statistik führt. Über 60 Prozent der kaputten Objekte konnten seither erfolgreich repariert werden – eine tolle Quote. Und auch wenn zu Hause noch alles funktionieren sollte, ist man dennoch eingeladen, auf einen Kaffee oder Kuchen beim „Repair Café“ vorbeizuschauen. Ganz zwanglos in entspannter, gemütlicher Atmosphäre. Der nächste Termin ist übrigens am 27. Juli. ✪



**Leidenschaftliche Tüftler: Beim „Repair Café“ versuchen Peter Riedel und Kollegen alles, um kaputte Dinge wieder zum Laufen zu bringen.**